

Gegen Armut, für die Umwelt

ENTWICKLUNG Idstein auf dem Weg zur Zertifizierung als „Fairtrade-Town“

12, 3, 14

IDSTEIN. Die Stadt Idstein möchte die Entwicklung des Fairen Handels aktiv unterstützen, um einen Beitrag zur Armutbekämpfung, für gerechte Preise, langfristige Handelsbeziehungen und den Umweltschutz zu leisten. Sie strebt daher die Zertifizierung zur „Fairtrade-Town“ an. Der Vorsitzende des Steuerkreises, Björn Orm Vinx, steht Rede und Antwort.

Herr Vinx, was genau machen „Fairtrade-Towns“?

„Fairtrade-Towns“ fördern gezielt den Fairen Handel auf kommunaler Ebene und sind das Ergebnis einer erfolgreichen Vernetzung von Personen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, die sich für das

INTERVIEW

Thema starkmachen. Und dies nicht ohne Grund, denn der Faire Handel liegt im Trend, wächst doch zunehmend das Bewusstsein für gerechte Produktionsbedingungen sowie sozial und ökologisch nachhaltige Herstellungs- und Handelsstrukturen. Auf kommunaler Ebene spielt der Faire Handel bereits jetzt in sämtlichen Bereichen eine wichtige Rolle, zunehmend auch bei der öffentlichen Beschaffung.

Welche Kriterien muss die Stadt erfüllen, um sich später bei Fairtrade Deutschland erfolgreich um den Titel „Fairtrade-Town“ bewerben zu können?

Die Kommune muss einen Ratsbeschluss zur Unterstützung des Fairen Handels fassen und zu allen öffentlichen Sitzungen fair gehandelten Kaffee auschenken und ein weiteres Produkt anbieten. In Idstein fällt die Stadtverordnetenversammlung bereits im Mai 2015 den Entschluss, sich auf den Weg zur „Fairtrade-Town“ zu machen. Seit dem Frühjahr dieses Jahres werden im Idsteiner Rathaus fair gehandelte Kaffee und Zucker gereicht. Eine lokale Steuergruppe zu Zwecken der Abstimmung und Koordinierung der Aktivitäten ist ebenfalls ein Kriterium. Der Idsteiner Steuerkreis gründete sich im März 2014. Der Kreis besteht gegenwärtig aus unterschiedlichen Vertretern der Kirchen, Politik, Wirtschaft, Stadtverwaltung, Schulen und Vereinen.

Und der Einzelhandel?

Ein weiteres Kriterium ist, dass in möglichst vielen lokalen Einzelhandelsgeschäften jeweils mindestens zwei fair gehandelte Produkte angeboten werden. Es gibt bereits eine Reihe von Angeboten in Id-

stein, die Stadt und Steuerkreis bekannt sind. Trotzdem sind wir weiter auf der Suche nach engagierten Einzelhändlern und Gastronomen, die vielleicht jetzt schon, ohne dass wir davon Kenntnis haben, faire Produkte im Angebot haben oder auch daran interessiert sind, welche aufzunehmen. Interessierte melden sich bitte bei Jasna Hergt, Stadt Idstein, Tele-

fon 06126/78612, E-Mail jasna.hergt@idstein.de. Produkte aus Fairem Handel sollen auch in weiteren öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen verwendet werden und zudem Bildungsaktivitäten zum Thema umgesetzt werden. Auch in diesem öffentlich-zivilgesellschaftlichen Bereich sind die Idsteiner bereits heute recht engagiert.

So wurde etwa die Limeschule am 12. Mai als „Fairtrade-School“ ausgezeichnet. Zudem gibt es vor Ort einen Weltladen und kirchliche Initiativen, so etwa die Mission Entwicklung und Frieden der katholischen Kirche. Als letztes Kriterium gilt der Bereich Örtliche Medien. Die Aktivitäten auf dem Weg zur Fairtrade-Town sollen sich nach Möglichkeit in der Berichterstattung vor Ort widerspiegeln.

Plant der Steuerkreis für die bundesweite Kampagne „Faire Woche“ vom 12. bis 26. September irgendwelche Aktivitäten?

Ja, der Steuerkreis möchte zu drei Veranstaltungen einladen: Am Vormittag des 15. September werden peruanische Kleinbauern, die Bananen für den Fairen Handel produzieren, in der Limeschule zu Gast sein, um über ihre Arbeit aufzuklären. Am 21. September bietet die katholische Kirche um 12 Uhr allen Interessierten eine faire Weinverkostung an. Und am 26. September veranstaltet die evangelische Kirche im Rahmen der interkulturellen Woche einen Vortragsabend zum Thema Fairtrade. Den Vortrag wird Bede Godwyll von der GEPA halten.



Schritt für Schritt: Björn Orm Vinx, Vorsitzender des Steuerkreises und Lehrer an der Limeschule, über Fairtrade-Town. Foto: privat

Das Interview führte Ingrid Nicolai.